

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 18 (2005)
Heft: [12]: Gute Architektur : ein Garant für langfristige Rendite

Artikel: Wellenschlag an der Balkonfront
Autor: Eggspühler, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wellenschlag an der Balkonfront

Text: Roland Eggspühler
Fotos: Eduard Hueber

Die Siedlung Achslengut in St. Gallen wirft mit ihrer Architektur Wellen, nicht nur wegen den wellenförmigen Balkonzeilen. Die geschickte Laubengangerschliessung garantiert trotz der grossen Anzahl Wohnungen viel Privatsphäre und Stadt und Natur sind eng miteinander verwoben.

• Am östlichen Stadtrand von St. Gallen, an der Strasse ins appenzellische Rehetobel, liegt rechter Hand eine neue Siedlung aus zwei Teilen und elf Häusern: das «Achslengut» mit drei verputzten Zeilenbauten und der «Achsenpark» mit acht gläsernen Volumina. Ein Gestaltungsplan, der aus einem Wettbewerb hervorging, bildete das planerische Fundament der Siedlung. Er schrieb die Gebäudevolumina, -abstände und -höhen vor und definierte auch die Struktur der Erschliessung mit einem Weg quer durch das Areal. Für die Pensimo realisierten die Vorarlberger Architekten Baumschlager & Eberle zusammen mit dem ortsansässigen Architekturbüro und Generalunter-

nehmen Senn zwischen 1995 und 1997 das Achslengut als erste Bauetappe mit 55 Wohnungen von 2 1/2 bis 5 1/2 Zimmern. Am Gestaltungsplan-Wettbewerb waren die Architekten nicht beteiligt und sie lassen in ihrem Baubericht keine Zweifel offen, dass sie an Stelle der realisierten Zeilenbebauung eine andere Lösung vorgezogen hätten. Für die im Herbst 2002 durch einen anderen Investor fertig gestellten Häuser der zweiten Etappe konnten die Architekten denn auch eine Änderung des Bebauungsplanes bewirken. Mit ihrem Projekt Achslengut hat die Pensimo einen neuen Kurs eingeschlagen: Sie will ihr Immobilienportfolio mit vielen Standardbauten aus den Fünfziger- bis Achtzigerjahren durch Neubauten verjüngen und durch hochwertige Architektur aufwerten.

Raffinierte Erschliessung

Die drei entsprechend dem Strassenverlauf unterschiedlich langen Riegel des Achslengutes stehen quer zum Hang und graben sich mit ihren Enden in die Erde ein. Ein halb öffentlicher Fussweg durchbricht die Bauten und führt zu den Haupttreppenhäusern mit den Liften. Diese erschliessen die quer unter allen Häusern liegende Tiefgarage im Untergeschoss und die Wohnungen in den oberen Stockwerken. Die Wohnungen des Erd- und des 1. Obergeschosses erreicht man über den Garten: Zugangswege zweigen zu den Türen der Erdgeschosswohnungen ab und sie führen zu den Treppen, die die Wohnungen im ersten Obergeschoss erschliessen. Diese direkten Zugänge vermitteln das Gefühl von relativer Privatheit, obwohl das Achslengut eine Siedlung stattlicher Grösse ist. Die Wohnungen im 2. und 3. Stock sind über einen Laubengang erschlossen. Dieser führt praktisch über die ganze Länge des 2. Obergeschosses. An dem Gang liegen die Wohnungstüren dieses Geschosses und es zweigen Treppen nach oben zu den Wohnungen im 3. Obergeschoss ab.



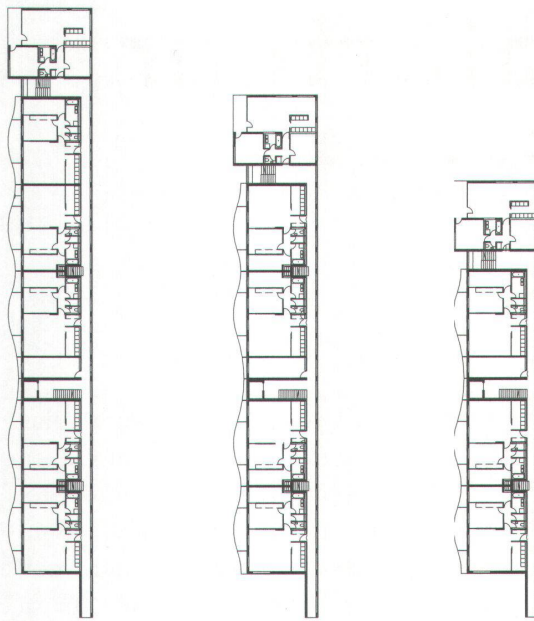
1

Dank diesem Erschliessungssystem werden die Wohnungen des 1. und 3. Geschosses nicht durch einen Laubengang beeinträchtigt, doch hat diese Lösung auch einen Nachteil: Die langen Laubengänge im 2. Obergeschoss, die gleichzeitig die Wohnungen von zwei Stockwerken erschliessen, bringen stark unterschiedliche Frequenzen mit sich. Während die (hintersten) Wohnungen auch laubengangseitig eine hohe Privatheit aufweisen, sind die zentraler gelegenen einem höheren Verkehrsaufkommen ausgesetzt. Neben der Haupteerschliessung mit Lift gibt es jedoch ein zweites Treppenhaus, das dieses Problem ein wenig entschärft. In den Treppenhäusern und auf den Laubengängen herrscht Aussenklima. Holzroste und Glaslamellen schützen lediglich vor den ärgsten Unbilden der Witterung. Der Bezug zur Natur war ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes der Siedlung, denn im Achslengut lebt man in der Stadt und dennoch im Grünen. Endlose Joggingrouten und Kuhmilch vom Bauernhof liegen genauso nah wie das Einkaufszentrum, die Altstadt und das Stadttheater. Naturnahe Materialien wie der warme Farbton der siena-roten Fassaden oder rohes Holz unterstreichen diesen Anspruch gestalterisch, die Solaranlage auf dem Dach und die unterirdischen Regenwasserbecken für die Wasserspülungen setzen ihn technisch um.

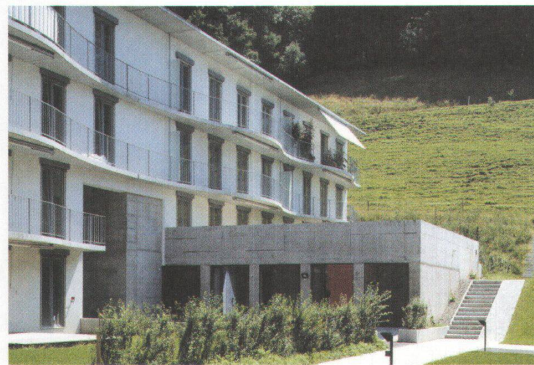
Aussen- und Innenräume

Die Nebenräume wie Küche, Toiletten und Bad sind gegen Osten, gegen die Erschliessung und den Laubengang, ausgerichtet. Wohn- und Essraum, die Küche und die meisten Schlafzimmer blicken jedoch gegen Westen. Sie haben einen direkten Zugang zum Aussenraum, entweder auf den eigenen Garten im Erdgeschoss oder auf die wellenförmigen Balkone in den Obergeschossen. Damit die Balkone die darunter liegenden Räume nicht über die ganze Gebäudelänge gleichmässig beschatten, haben die Architekten die Balkone in ihrer Tiefe variiert, und zwar nicht in kantigen Vor- und Rücksprüngen, sondern mit einer sanften Wellenbewegung. Die Fassade und die Deckenuntersichten der Balkone sind weiss und nicht siena-rot gestrichen, so dass möglichst viel Licht durch die hohen Fenster in die Zimmer fällt. Die wellenförmigen Balkone geben der Siedlung ihren unverwechselbaren Charakter und bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern eine hohe Lebensqualität. Wie sehr diese Aussenräume geschätzt werden, zeigt ein Blick auf die diversen Möblierungen und Ausstattungsvarianten, die sich hier angesammelt haben. Im Achslengut wird nicht nur gewohnt, sondern gelebt – auch in den vier Atelierräumen, die für musische und handwerkliche Zwecke genutzt werden.

Das Achslengut ist in einer Zeit entstanden, in der sich neue Wohnungen wesentlich schwieriger vermieten liessen als heute. Darum wurde den Erstmietern die Möglichkeit geboten, die Aufteilung der Zimmer innerhalb ihres Wohnungsgrundrisses mitzubestimmen. So sind zu den ohnehin schon zahlreichen Wohnungstypen diverse Varianten dazugekommen, die den breiten Mix an Wohnungen zusätzlich akzentuieren. Auffällig sind die schräg stehenden Wände der Sanitärzellen in den Wohnungen des 1. und 3. Obergeschosses. Sie holen viel Licht ins Wohnzimmer und schaffen, gleich bei der Balkontüre, einen Abstellraum für die Balkonutensilien. Eine weitere gescheite Lösung von Baumschlager & Eberle. Eigentlich nur schade, dass nicht alle Balkonutensilien der Mieter den Weg in diesen für sie bestimmten Raum finden. •



2



3



4

Kublystrasse 22–27, St. Gallen

--> Bauherrschaft: Anlagestiftung Pensimo, Zürich

--> Architektur: Architektengemeinschaft Baumschlager & Eberle, Lochau (Österreich), und Senn Architektur, St. Gallen

--> Mitarbeit: Christian Tabernigg, Elmar Hasler

--> Landschaftsarchitektur: Metron Architekten, Brugg

1 Der Laubengang im 2. Obergeschoss bildet eine starke Zäsur im Baukörper.

2 Hangseitig besteht ein direkter Zugang zum Laubengang des 2. Obergeschosses.

3 Die wellenförmigen Balkone erzeugen im Tagesverlauf ein Spiel von Licht und Schatten an den weissen Fassaden.

4 Wer von Rehetobel in die Stadt fährt, den begrüssen die drei gestaffelten Baukörper.